

# Bote von der Ybbs.

Beitrag:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14.60</p> <p>Halbjährig . . . . . „ 7.30</p> <p>Vierteljährig . . . . . „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachh. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14.—</p> <p>Halbjährig . . . . . „ 7.—</p> <p>Vierteljährig . . . . . „ 3.00</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
--	---	---

Folge 3

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 16. Jänner 1931

46. Jahrgang

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Am vergangenen Dienstag wurde beim Verfassungsgerichtshof eine Beschwerde der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) verhandelt, die sich gegen die am 9. November durchgeführte Nationalratswahl richtet. (Das Urteil ist noch nicht gefällt worden, es wird schriftlich bekannt gegeben werden.) In der Beschwerde wird die Verfassungsmäßigkeit einiger Bestimmungen des bestehenden Wahlrechtes, wie die Bestimmung über das Grundmandat, die Zusammenfassung von Wahlkreisen zu Wahlkreisverbänden für die Zuweisung der Reststimmenmandate im 2. Ermittlungsverfahren bestritten. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß die Bundesverfassung das allgemeine gleiche Wahlrecht festlegt, während das Wahlgesetz in seiner Auswirkung eine gerechte Zuteilung der Mandate entsprechend der erlangten Stimmenzahl an die wahlwerbenden Gruppen ausschließt. Diese Ungerechtigkeit tritt dadurch in Erscheinung, daß der Nationalsozialistischen Partei, die rund 111.000 Stimmen erlangte, kein Mandat zugewiesen wurde. Die Wahl des Jahres 1930 zeigt jedoch auch, daß die durchschnittliche Stimmenzahl, die von jeder einzelnen Gruppe für ein Mandat notwendig war, eine ganz verschiedene ist. Ein Mandat der Christlichsozialen erfordert im Durchschnitt 19.929 Stimmen, bei den Sozialdemokraten 21.072 Stimmen, beim Nationalen Wirtschaftsbund 22.510 Stimmen, beim Heimatbund 28.425 Stimmen. Der Landbund geht mit rund 44.000, die Nationalsozialisten mit 111.000 Stimmen leer aus.

Auf die Tatsache des bestehenden Wahlrechtes hat die Großdeutsche Volkspartei in vielen Artikeln und in Parlamentsreden ihrer Abgeordneten wiederholt hingewiesen. Ihr Streben war es seit der Schaffung des bestehenden Wahlgesetzes, eine Aenderung dieses Zustandes herbeizuführen. Bei allen Koalitionsverhandlungen mit der Christlichsozialen Partei wurde die Forderung erhoben, das Wahlgesetz zu ändern. Es gab sogar einen Zeitpunkt, in dem diese Forderung knapp vor der Verwirklichung stand. Die Aenderung des Wahlgesetzes ist über den Rahmen einer Parteiforderung hinausgewachsen, sie ist Gemeingut der ganzen Bevölkerung geworden. Die Christlichsozialen, die sich lange einer Aenderung am meisten widersetzt hatten, haben nunmehr auch durch den Abg. Hirsch einen Antrag eingebracht, der die Novellierung des Wahlgesetzes fordert. Gewünscht wird die Verkleinerung der Wahlkreise und eine Loderung der starren Liste. Der christlichsoziale Antrag erfasst nicht das Wesen der Forderung. Das neue Wahlgesetz muß vor allem das bestehende Wahlrecht beseitigen. Es muß eine gerechte Zuteilung der Mandate auf Grund der erlangten Stimmenzahlen gewährleisten. Ist diese Grundforderung erfüllt, wird man leicht über Fragen der Wahlgeometrie und sonstigen Einzelheiten schlüssig werden können. Die langjährige Forderung der Großdeutschen Volkspartei, die seinerzeit Bundeskanzler Dr. Schöberl in sein Regierungsprogramm aufgenommen hat, ist bekanntlich auch nach der Konstituierung des neuen Nationalrates in das parlamentarische Arbeitsprogramm des Nationalen Wirtschaftsblocks übernommen worden. Der großdeutsche Abgeordnete Dr. Wotawa wird in der allernächsten Zeit im Nationalrat einen konkreten Antrag unterbreiten.

### Deutschland.

In unserem Bruderreiche hat man sich in der letzten Zeit besonders eifrig mit dem Problem der Arbeitsdienstpflicht beschäftigt. Vor einigen Tagen fand nun eine eingehende Aussprache darüber im Reichsarbeitsministerium statt. Nach mehrstündigen Beratungen lehnten die Vertreter der Wirtschaftsverbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer die Einführung der Arbeitsdienstpflicht insbesondere aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ab. Die Ablehnung erfolgte aber auch aus dem Grunde, weil man sich erfahrungsgemäß von einer erzwungenen Arbeit keine befriedigenden Ergebnisse versprechen könne. Außerdem beweise man, ob überhaupt genügend Arbeitsgelegenheiten beschafft werden könnten, abgesehen von den Schwierigkeiten der Ka-

pitalsbeschaffung. Im Anschluß an die Frage der Arbeitsdienstpflicht wurde die Frage erörtert, inwieweit die Bestrebungen auf Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes insbesondere für jugendliche Arbeitslose gefördert werden könnten. Die meisten Vertreter hatten auch gegen diese Art des Arbeitsdienstes ähnliche Bedenken wie gegen die Arbeitsdienstpflicht.

### Völkerbund.

Im Monat Jänner 1931 wird der Völkerbund eine rege Tätigkeit entfalten. Am 12. Jänner versammelte sich das landwirtschaftliche Expertenkomitee, dessen Hauptaufgabe die Prüfung der Berichte sein wird, welche die Experten an das Sekretariat über die landwirtschaftliche Krise erstattet haben. Ebenfalls am 12. Jänner begann die Tagung der Delegation des Finanzkomitees für die Prüfung der Goldfrage. Am 15. Jänner begann die Tagung des Finanzkomitees. Das Komitee wird sich mit Kreditfragen und dem Genossenschaftswesen in Bulgarien befassen. Die Kommission zur Prüfung der Frage einer europäischen Union wird am 16. Jänner zusammentreten, einige Tage vor der Session des Völkerbundesrates, die am 19. Jänner beginnt. Wenn die Tätigkeit des Völkerbundes in den nächsten Tagen auch rege sein wird, so wird sie doch kaum ersprießlicher sein als bisher. In den wichtigen Fragen, so z. B. der Abrüstung ist rein gar nichts erreicht worden. Erwägt man doch in Deutschland schon den Austritt aus dem Bunde, da er in den wichtigsten Fragen glatt versagt hat. Bei der Beratung der Europa-Kommission am 16. Jänner werden 17 Außenminister, darunter der deutsche Reichskanzler, anwesend sein. Es ist zu erwarten, daß in Genf bei allen Beratungen klar und deutlich zum Ausdruck kommt, daß Oesterreich und Deutschland sich schicksalsverbunden betrachten und daß jede Handlung und jedes Wort beider Vertreter diesem Umstande Rechnung trägt.

### Polen.

Zur Kennzeichnung des Geistes, der in Polen herrscht, sei hier eine Stimme angeführt, von der man kaum behaupten kann, daß sie dem Frieden dient. Es ist dies der Bruder des Marschalls Pilsudski, der in einer polnischen Zeitung nachfolgendes erklärt: „Wir wissen, daß der Krieg zwischen Polen und Deutschland nicht zu vermeiden ist. Wir müssen uns zu diesem großen Augenblick systematisch und mit aller Energie vorbereiten. Die heutige Generation ist berufen, daß in die Geschichte Polens ein neuer Sieg bei Grunwald eingetragen wird. Dieses Grunwald aber werden wir in den Vororten von Berlin erkämpfen. Unser Ideal ist, Polen im Westen durch die Odergrenze und die Lausitzer Neiße abzugrenzen und wiederum Preußen uns einzuverleiben, vom Pregel bis zur Spree. In diesem Kriege mit den Deutschen wird es keine Gefangenen geben und wird kein Platz für menschliche Regungen sein. Durch den Krieg mit den Deutschen werden wir die Welt in Erstaunen versetzen.“

### Frankreich.

Die ordentliche Tagung des Parlamentes für das Jahr 1931 ist eröffnet worden. In beiden Häusern hielten zunächst die Alterspräsidenten Nachrufe für Marschall Joffre. Sodann wurden die Sitzungen zum Zeichen der Trauer unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzungen hielten die Alterspräsidenten die üblichen Ansprachen, worin sie zur Einigkeit und zur raschen Erledigung der vorliegenden Gesetzentwürfe aufforderten. Man befürchtet, daß die Regierung im Zusammenhang mit den Börsenstandalaffären sehr bald vor schwierigen Situationen stehen wird, nachdem ihre Mehrheit ohnehin sehr geringfügig ist.

### Spanien.

Die Lage in Spanien hat sich soweit beruhigt, daß die Regierung entschlossen ist, die Wahlen auszuschieben. Im Kabinettsrat wurde der Entschluß der Regierung betont, jede Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unbedingt hintanzuhalten und durch energische Maßnahmen, die der gegenwärtige Belagerungszustand erheischt, die Ruhe zu gewährleisten. Der Kabinettsrat nahm in Schriftliche Einsicht, aus denen der Charakter der letzten aufständischen Bewegung erhellt. Angesichts der nahe bevorstehenden Wahlen gab der Innenminister Aufklä-

rungen über das Stärkeverhältnis der verschiedenen politischen Richtungen. Es wurden die zur Sicherung der Reinheit der Wahlen erforderlichen Maßnahmen besprochen, wobei der 1. März als Wahltermin bestätigt und betont wurde, daß die Regierung keine Beeinträchtigung der Wahlfreiheit dulden werde.

### Türkei.

Seit der Rückkehr Mustafa Kemals von seiner Reise durch die Provinzen sind mehrere wichtige innenpolitische Veränderungen eingetreten. Mustafa Kemal, der seit zwei oder drei Jahren in die innerpolitischen Angelegenheiten nicht mehr eingegriffen hat, beabsichtigt jetzt wieder, eine aktive Rolle bei der Leitung der Volkspartei, deren nomineller Führer er ist, zu spielen. Weiters soll in Zukunft die Volkspartei und nicht mehr das Kabinett die Türkei regieren.

### Nicaragua.

Präsident Hoover hat von dem Führer der Aufständischen in Nicaragua, General Sandino, dessen Tätigkeit sich in letzter Zeit wieder sehr zum Schaden der amerikanischen Truppen bemerkbar gemacht hat, eine Note erhalten, in der Sandino die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Nicaragua verlangt. In diesem Falle werde er dann innerhalb 24 Stunden ebenfalls die Waffen niederlegen. Andernfalls droht Sandino eher die Städte Nicaraguas dem Erdboden gleichzumachen, als das Joch der amerikanischen Fremdlinge zu erdulden.

## Arbeitslosigkeit und marxistische Verelendungstheorie.

Die marxistische Verelendungstheorie ist die Lösung der Finanz- und Steuerpolitik der roten Machthaber von Wien. Je schlechter es dem Einzelnen geht, je verelendeter die Masse des Volkes ist, desto leichteres Spiel haben die Demagogen mit ihren Versprechungen der Segnungen des sozialistischen Zukunftsstaates, den die Sozialdemokraten ja nach wie vor aufrichten möchten. Die Arbeitslosigkeit steigt von Tag zu Tag, die Wirtschaft seufzt unter der drückenden Last der Abgaben, jeder Tag bringt die Stilllegung von Betrieben, die soziale Not ist auf das höchste gestiegen. Und diesen Zeitpunkt hält Breitner, der Finanzdiktator von Wien, das „Finanz-Genie“ der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs, für geeignet, mit neuen Steuererhöhungen vorzugehen, unter dem Gesichtswinkel der „Besteuerung der Reichen“, wieder eine große Zahl von Betrieben zur Sperre zu zwingen und dadurch das Heer der Arbeitslosigkeit neuerdings zu vermehren. Mit der Nahrungs- und Genußmittelabgabe, mit der Einreichung von Gaststätten, Hotels und Kaffeehäusern in die Reihe der sogenannten Luxusbetriebe — es genügt die Tatsache, daß der Wirt die Tische weiß decken läßt, damit der betreffende Betrieb als „Luxustokal“ mit der Luxusabgabe besteuert wird — führt Breitner gerade in dem Augenblick einen schweren Schlag gegen die Wirtschaft, in dem diese der größten Schonung bedürfte. Sogar ein Sanatorium, das der Wiener Kaufmannschaft, wurde in die Gruppe „Luxusbetriebe“ eingereiht.

Bernunftgründe verlagern da. Ihnen steht die Verelendungstheorie des Propheten Marx gegenüber und darnach handelt unsere sozialdemokratische Wiener Führung.

## Über 340.000 Arbeitslose in Osterreich.

Amtlich wird mitgeteilt: Ende Dezember 1930 wurden in Osterreich insgesamt 294.845 unterstützte Arbeitslose gezählt. Die Zahlen verteilen sich auf die Sprengel der einzelnen Industriellen Bezirkskommissionen folgendermaßen: Wien (Stadt) 105.955; Wien (Umgebung) 18.910, Wiener-Neustadt 25.695, St. Pölten 21.921, Gmünd 5.693, Sauerbrunn 7.261, Linz 37.419, Salzburg 8.645, Graz 34.566, Klagenfurt 11.922, Innsbruck 10.892, Bregenz 5.966. Im Vergleich zur letzten Zählung vom 15. Dezember 1930 ergibt sich eine Zunahme um rund 31.900 Personen. Zu den eingangs-

angegebenen Zahlen von 294.845 unterstützten Arbeitslosen kommen noch jene Personen, die bei den Arbeitsnachweisen zur Vermittlung vorgemerkt sind, ohne eine Unterstützung zu beziehen (etwa 46.000).

### Überorganisation.

Ein Fachmann hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, den Bundesvoranschlag, die Voranschläge der Länder und einer Reihe von Gemeinden auf die Personalkosten der freigewählten Volkssorgane zu untersuchen. Er kommt zu dem Schlusse, daß Deutschösterreich eine überaus teure öffentliche Verwaltung hat, eine Verwaltung, deren Personallasten durchwegs das vielfache dessen ausmachen, was man zum Beispiel im Deutschen Reich für Zentral- und Landesverwaltungen, an Kosten für die Volksbeauftragten aufwendet.

Charakteristisch hierfür sind die Erfordernisse Wiens. Außer seiner, den Bundesfäden belastenden Gebühr als Nationalrat bezieht der Bürgermeister von Wien 23.080 Schilling, acht amtsführende Stadträte stellen sich auf 193.320 Schilling, vier nichtamtsführende auf 20.650 Schilling. Die Gemeinderäte haben feste Entschädigungen von 282.460 Schilling, die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter von 222.630, die Vorsteher und Stellvertreter der Fürsorgeinstitute von 126.000 Schilling. Dazu kommen noch Sitzungsgebühren von 30.000 Schilling. Das waren bisher Aktivitätsbezüge. Es gibt aber auch Pensionsgenüsse für die gewählten Funktionäre im Ausmaße von 126.490 Schilling. Der Autopark für diese Personen verursacht Auslagen von 334.700, ein Vielfaches der gleichartigen Ausgabe des Bundes. So erreichten pro 1930 die rein persönlichen Kosten für diese Organe Wiens die unbestreitbar stattliche Höhe von 1.359.330 Schilling. Die Sachauslagen für den großen Apparat von freigewählten Organen sind hierbei außer Anschlag geblieben.

Wien, das seine Einkünfte aus den gemeinsamen Bundesabgaben mit Hilfe der sozialdemokratischen Mandatäre der Bundesländer verteidigt, könnte zweifellos mehr sparen. Aber Hand aufs Herz, wird nicht auch in manchen Ländern und Gemeinden mit der Dotierung der Volksbeauftragten großer Luxus getrieben? Ist es in Ordnung, daß sich Mitglieder von Landtagen ihre Diäten erhöhen, ohne daß die Öffentlichkeit davon etwas erfährt? Oder ist es zu billigen, wenn Landtagsabgeordnete sich das ihnen gewährte Privileg der Freifahrt auf den Bahnen durch ein Pauschale wieder ablösen lassen, weil sie finden, daß sich der Besitz einer Freifahrt wegen der geringen Zahl von Landtagsitzungen nicht rentiere?

Oesterreich hat eine Bundesregierung und ein Zentralparlament, außerdem aber noch einen Bundesrat, von dessen Existenzberechtigung kaum noch das Geringste andere seiner Mitglieder weiß. Ist das nicht eine Überorganisation in der öffentlichen Verwaltung und ist es dann ein Wunder, wenn bei einer solchen Zwiefelverwaltung neben-, gegen- und durcheinanderregiert wird?

Die Überorganisation in unserem schönen, aber armen Deutschösterreich ist jedoch nicht auf die öffentliche Verwaltung allein beschränkt. Öffentlich rechtliche, halböffentliche, privilegierte und private Institutionen in Hülle und Fülle wollen mitregieren. Ärzte-, Notariats-, Rechtsanwalts-, Handels-, Gewerbe- und Industrieverbände, Arbeiter und Angestelltenkammern, Gewerkschaften, Ständes- und Berufsorganisationen der verschiedensten Art, Orts-, Länder- und Reichsverbände, Büros, Tagungen, Abordnungen, Resolutionen, Proteste usw. für- und gegeneinander. Tun wir Deutschösterreicher nicht des Guten zu viel? In Wien bestehen für die Gewerbeförderungen nicht weniger als vier Institute, eines bei der Handelskammer, eines bei der Landesregierung in Wien, eines bei der Landesregierung in Niederösterreich. Das ist nur ein Beispiel für viele. Ist das nicht unnötige Präfekt- und Geldvergeudung?

### Bundespräsidentenwahl.

Warum einfach, wenn es kompliziert geht! Ein Wahrtwort, das in Oesterreich leider allzuoft befolgt wird. Das Verfassungsübergangsgesetz vom Jahre 1929 sagt klipp und klar, die erste Wahl des Bundespräsidenten durch das Volk sei 10 Wochen nach dem Zusammentritt des neuen Nationalrates auszuschreiben. Es ist ebenso klar, daß man eine Wahlauschreibung nicht so vornehmen kann, daß man sagt, der Wahltag ist in einem halben oder einem Jahre. Im Geiste der Verfassung liegt vielmehr eine möglichst rasche Vornahme der Volkswahl. Die Verfassung vom Dezember 1929 hat den Wirkungsbereich des Bundespräsidenten wesentlich erweitert. Es galt damals nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, bevor man dem Drängen der Christlichsozialen nachgab und zustimmte, dem gegenwärtigen, nicht vom Volk, sondern vom Parlament gewählten Bundespräsidenten ohne Rücksicht auf diesen Umstand die erweiterten Machtbefugnisse zu geben. Die schließlich zustandgekommene Einigung, die in der obgenannten Bestimmung des Verfassungsübergangsgesetzes ihren Ausdruck fand, war nur unter dem Gesichtspunkt einer baldigen Volkswahl möglich.

Was geschieht aber nun? Die Regierung hat zwecks Durchführung der Bundespräsidentenwahl und im Zusammenhang damit den Parteien drei Vorlagen unterbreitet, von denen eines das Verfassungsübergangsgesetz

wegen einiger Bestimmungen des Bürgerlistengesetzes, das andere die Verfassung im Artikel 141 in dem Sinne abändert, daß die Präsidentenwahl ebenso wie jede andere Wahl in eine öffentliche Körperschaft vor dem Verfassungsgerichtshof angefochten werden könne. Der dritte Gesetzesentwurf, das eigentliche Durchführungsgesetz, setzt keinen bestimmten Tag für die Vornahme der Wahl fest, überläßt es vielmehr der Regierung, den Wahltermin zu bestimmen. Die Christlichsozialen, denen eine Wahl in den nächsten Monaten offensichtlich unangenehm ist — sie fühlen sich seit dem 9. November nichts weniger als konsolidiert — setzen nun hier ein. Unter Berufung auf die wirtschaftliche Lage und auf den Umstand, daß im Frühjahr in einigen Bundesländern Landtags- bezw. Gemeindevahlen stattfinden, sprechen sie sich für eine Verschiebung der Volkswahl bis zum Herbst aus. Wozu zu sagen ist, daß die wirtschaftliche Krise die Christlichsozialen im September 1930 nicht gehindert hat, wegen der Kandidatur Straffellas Schober zu stürzen und den Nationalrat aufzulösen. Und was die Frühjahrswahlen in den Ländern betrifft, so dürfte hier ohne Schwierigkeiten eine Verlegung der Termine zu erreichen sein. Das Wesentliche aber liegt auf grundsätzlichen Gebieten: Man kann nicht im Dezember 1929 eine Verfassung beschließen und sie ein Jahr später wieder abändern, weil parteipolitische Rücksichten das als wünschenswert erscheinen lassen. Die Verfassung darf nicht Spielball der Tagespolitik werden.

In den Kreisen der Mittelparteien, der Großdeutschen und des Landbundes, begegnet man auch den Vorschlägen der Christlichsozialen mit den größten Bedenken. Es ist kaum anzunehmen, daß sie dem Wunsche der Christlichsozialen nach einer Verschiebung der Wahl bis zum Herbst zustimmen werden.

### Hinter den Kulissen eines Hexfilms.

In welchem Lande ist es möglich, daß ein Film-Machwerk von der Qualität des Remarque'schen, das die nationale Würde eines Volkes mit Füßen tritt und verhöhrt, zur Vorführung gelangt? In Frankreich, dem historischen Lande der bürgerlichen Freiheiten? Im sozialistisch regierten England? Im freien Amerika? Am Balkan oder in den Nordstaaten? Unmöglich! Bei uns ist das anders. Was heißt nationale Würde? Lächerlich... Die moderne marxistische Weltanschauung geht über derartige „reaktionäre Entflammungen“ zur Tagesordnung, richtet den Film nun erst recht ein und beginnt einfach mit den Vorführungen, trotz tausendfachen Protestes der Volkstreuern. Endlich das Verbot.

Im Westen nichts Neues. Wir haben uns beim Erscheinen des Buches eingehend damit beschäftigt. Nun etwas wie es gemacht wird. Zwei Fliegen auf einen Schlag: ein Reisegeschäft und dabei dem verhassten Deutschvolke einen Lift.

Der Roman wurde von Paul Kramer, geboren 1898 in Osnabrück, geschrieben. Ueber den Inhalt desselben wurde bereits eindeutig vom völkischen Standpunkt Stellung genommen. Er enthält seine Gedanken über den Krieg, nicht nur, was er vielleicht erlebt, auch wie er es seelisch durchlebt hat. Er dreht einfach seinen Namen um, macht aus Kramer — Remarque und überreicht dem jüdischen Verlag Ullstein sein Manuskript. Der gerissene Verlag Ullstein liest, prüft, wittert das große Geschäft, macht aus Remarque — Remarque und nimmt an. Nun rührt die gesamte jüdische Presse die Werbetrommel. Die Tendenz des Romanes trifft so gut unsere Frontsoldaten, deutsche Ehre, Würde und Ansehen, daß sie für diesen Burschen, der dem ausermählten Volke so gute Schützendienste leistet, allen Ernstes den literarischen Nobelpreis verlangt. Und wie mächtig diese jüdische Presse dank der Dummheit der Arier ist, zeigt am besten der Umstand, daß dieser Roman die größte Auflage aller je erschienenen erreicht hat. Das Geschäft des Verlages Ullstein war damit nicht abgeschlossen. Jetzt soll noch am Film verdient werden. Der Verlag überträgt Herrn Karl Laemmle das Verfilmungsrecht des Remarque'schen Buches. Karl Laemmle, geboren im Deutschen Reich, zur Zeit in den Vereinigten Staaten, hat sich zweimal in seinem Leben ausgezeichnet. Erstens, als er sagte, er schäme sich jedes Tropfens deutschen Blutes, der durch seine Adern rollt. Und zweitens stellt er seit 1918 antideutsche Hexfilme her.

### Sichert Euer Wahlrecht!

Im Monate Jänner liegen die neuen Bürgerlisten (Wählerverzeichnisse) bei den Gemeinden (in Orten, die zum Bereiche einer Bundespolizeibehörde gehören, bei dieser) zur Einsicht auf. Diese Listen bilden die Grundlage für etwa im Laufe des ersten Halbjahres 1931 stattfindende Wahlen. Da mit größter Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen ist, daß die Wahl des Bundespräsidenten auf Grund der neuen Verfassungsbestimmungen in einigen Monaten vorgenommen wird, ist es notwendig, daß sich alle Wahlberechtigten davon überzeugen, ob sie in die Liste aufgenommen sind. Unmittelbar vor der Wahl findet kein neuerliches Reklamationsverfahren statt. Wahlberechtigt ist, wer spätestens am 31. Jänner 1931 das 21. Lebensjahr erreicht hat und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen ist.

Er wußte die Nachkriegspsychose, den Haß gegen alles Deutsche in der Welt weiter zu treiben, geschäftlich gut zu nützen. Ist es da etwa ein Zufall, daß der Verlag Ullstein in Berlin ausgerechnet Herrn Laemmle das Verfilmungsrecht überträgt?

Und nun zum Film selbst. Es ist geradezu unerträglich, vor der bewegten Bildleinwand zu sitzen, die in der Gesamtwirkung ein für jedes deutsche Empfinden völlig unmögliches Zerrbild, weil falsch wirkendes Einzelbild, aus einem Tausendspiegel des großen Krieges zeigt. Diese schiefe, verzerrte, einseitige, aber auch gänzlich unwahre Darstellung ist eine Beschimpfung unseres Frontsoldaten, kitschig und unwürdig in vielen Szenen. Man sieht Studenten in einer künstlich hervorgerufenen, sozusagen eingepaukten Begeisterung in den Krieg ziehen. Kann man unser Volk, vor allem aber die deutschen Jungen, die bei Langemark, das Deutschlandlied singend, die feindlichen Stellungen im Sturmangriff nahmen, mehr verhöhnern? Oder: der Franzose und Deutsche im Sprengtrichter. Wer wird zuerst vernichtet, zuerst vernichten — denn das war ja die grauenvolle Aufgabe. Und da zeigt der Film, wie der Deutsche das Lebenslicht dem Feind auslöscht und unmittelbar darauf: der deutsche Soldat fängt im Schützengraben einen Schmetterling. Da schießt ihn der Franzose mit dem Fernrohrgewehr ab. Der Eindruck? Der deutsche Mörder ist bestraft. Der Einzelfall für die Masse. Oder dieses Bild: Völlig vertierte deutsche Soldaten raufen um Brot und Schlingen, würgen, fressen... Ja, dachten wir Deutsche aber vor dem Feinde nur an dieses Schlingen und Fressen, das man hier darstellt, hatten wir nicht auch andere edlere Gedanken, darf man den heroischen deutschen Krieger derart als Kriegtier vorführen? Der Film schildert nur die deutsche Niederlage, zeigt nichts vom Heroismus des deutschen Kampfes und verschweigt völlig die Vorgänge beim Segner; deshalb wirkt der Film nicht pazifistisch, sondern aufreizend.

So sieht der 21. deutsche Hexfilm, der von Laemmle und seiner amerikanischen Firma hergestellt wurde, aus. Er wurde in der ganzen Welt gespielt, um Feinde gegen Deutschland zu werben. Nachdem nun nicht mehr viel mit diesem Film und seiner Heke anzufangen war, wollte man, nachdem er vorsorglich beschnitten und die ärgsten Stellen entfernt waren, das Deutsche Reich damit beglücken. Die Jugend des Reiches hat die Aufführung unmöglich gemacht und schließlich wurde er von der Reichsregierung verboten.

Dann kam man mit diesem Machwerk nach Oesterreich. Das der Arbeiterbank gehörige Schwedenkino in Wien hat den Film herausgebracht, denn die jüdischen Führer in der Sozialdemokratie sind genau so begeistert von dem Film, wie ihre Parteigenossen im Reich, wie Herr Laemmle, Remarque, Ullstein usw. Der Film wurde nach den bekannten Demonstrationen endlich auch bei uns von der Bundesregierung verboten.

Für die Zukunft möge in solchen Fällen gelten: Frontsoldaten und deutsche Jugend heraus! Wir lassen uns nicht mehr beleidigen, verhöhnern und verspotten von Leuten, die aus dem Osten eingewandert bei uns nur Gastrecht genießen. Wir wollen uns nicht mehr den Vorwurf machen lassen, daß wir unsere nationale Würde vergessen haben, wie kürzlich eine große englische Zeitung behauptete.

### Günstige Bedingungen für die Beschädigung von Auslandsmessen.

Gewerbetreibende, welche nicht in der Lage sind, sich aus eigener Kraft an Auslandsmessen zu beteiligen, erhalten die Möglichkeit, im Rahmen einer Kollektivgruppe des Gewerbeförderungsinstitutes der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien unter sehr günstigen Bedingungen die Frühjahrsmesse 1931 in Leipzig (1. bis 7. März) zu besuchen. Das Gewerbeförderungsinstitut befragt geeignete Messstände und deren Ausgestaltung, bezahlt Platzmiete, Propagandabeiträge und messamtliche Steuer und entfaltet eine entsprechende Werbetätigkeit für den Besuch dieser Messstände durch individuell gehaltene Einladungen, welche an eine große Reihe in Betracht kommender Einkäuferfirmen gerichtet werden. Für Aussteller, welche nicht selbst zur Messe kommen können, wird eine kommerzielle Vertretung besorgt. Die Ausstellerfirmen haben nur für Fracht und Versicherung aufzukommen und an das Gewerbeförderungsinstitut einen mäßigen Regiebeitrag abzuliefern. Gewerbetreibende, welche sich für diese Aktion interessieren, wollen sich ehestens beim Gewerbeförderungsinstitute der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien 1., Stubenring 8—10, anmelden.

### Ausbau-Eröffnung des Krankenhauses in Scheibbs.

Durch das Zusammenwirken des Bundes, des Landes Niederösterreich und der in Betracht kommenden Gemeinden ist es gelungen, den notwendigen Ausbau der Krankenanstalt Scheibbs zur Durchführung zu bringen. Am vergangenen Samstag mittags fand nun die feierliche Eröffnung durch den Bundespräsidenten Miklas statt. Im Krankenhaus nahm zunächst Bischof Melauer die Weihe des Neubaus vor. Nach Begrüßungsansprachen des Bürgermeisters Radlinger und des Primarius Dr. Schleinzer überbrachte

Univeritätsprofessor Dr. R u f als Vertreter des niederösterreichischen Landesamtsrates der Stadt und dem Bezirk Scheibbs die Glückwünsche zu diesem Werk. Landeshauptmannstellvertreter H e l m e r betonte, daß die Erweiterung der Krankenanstalt durch die Zusammenarbeit des Bundes, des Landes und der Gemeinden ermöglicht wurde und gedachte der mühevollen Tätigkeit des Bürgermeisters R a d i n g e r und des Vizebürgermeisters Landtagsabgeordneten T r a u n f e l l n e r. Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. R e s c h beglückwünschte die Stadt zu diesem Werk der sozialen Fürsorge. Landeshauptmann Dr. B u r e s c h sprach dem Bundespräsidenten namens des Landes Niederösterreich den herzlichsten Dank aus, daß er nach Scheibbs zu dieser Feier gekommen sei und betonte, daß diese Krankenanstalt durch die Tatkraft der Gemeinden des Erlauftales unter Führung der Stadt Scheibbs entstanden ist. Vizebürgermeister Landtagsabgeordneter T r a u n f e l l n e r ersuchte hierauf den Bundespräsidenten das neue Krankenhaus zu eröffnen. Bundespräsident M i t t e l a s dankte dem Minister Dr. R e s c h und der Bundesregierung sowie dem Landeshauptmann Dr. B u r e s c h und der Landesregierung für das große werktätige Interesse, das sie durch die Förderung dieses Zubaues erwiesen haben. Er dankte auch den Tal- und Berggemeinden des Erlaufgebietes und schloß mit den Worten: „Möge Gottes Segen über diesem Hause, über den ganzen schönen Heimatgau und seiner treudeutschen Bevölkerung walten. Mit diesem Segenswunsch erkläre ich den neuen schönen Zubau des Krankenhauses für eröffnet.“ Der Bundespräsident teilte dann mit, daß er dem Primarius Dr. S c h l e i n g e r das silberne Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik verliehen habe. Mit einer Besichtigung des Zubaues schloß die eindrucksvolle Feier.

Der Ausbau des Krankenhauses umfaßt einen viergeschosigen Zubau am Hauptgebäude, den Einbau einer Mansarde im Mitteltrakt für Ärzte, Schwestern und die Hauskapelle und eine Erweiterung des Infektionspavillons.

### Deitscherturngau.

Bezirksturntag des 3. Turnbezirkes.

Der diesjährige ordentliche Bezirksturntag wird Sonntag den 25. Eismond 1931 um 3 Uhr nachmittags in Amstetten (Gastwirtschaft Hofmann) mit folgender Tagesordnung abgehalten:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift des letzten Bezirksturntages.
2. Berichte der Amtswalter.
3. Festsetzung der Bezirkssteuer.
4. Sädelbericht.
5. Neuwahlen.
6. Allfälliges.

Die Bezirksvereine werden aufgefordert, ihre Boten zuverlässig zu entsenden. Die Bezirksturnratsmitglieder mögen sich um 2 Uhr nachmittags zur Bezirksturnratsitzung einfinden. Gut Heil!

Karl T r a u s c h e k e. h. Dr. H. A l b r e c h t e. h.  
Bezirkschriftwart. Bezirksobmann.

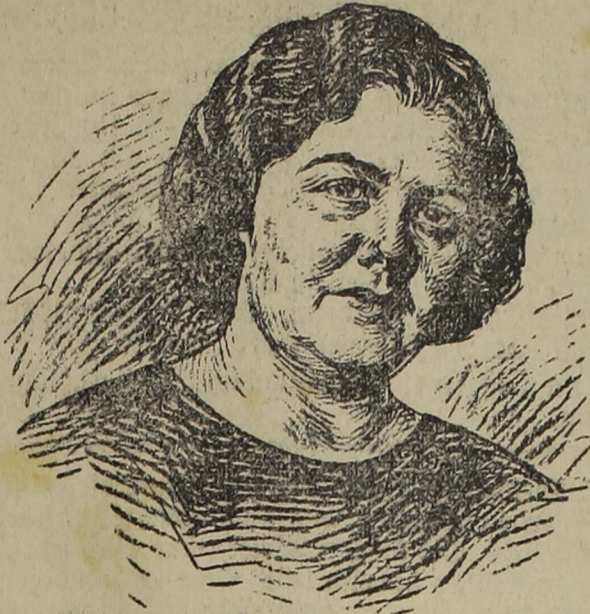
### Vertliches

#### aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

\* **Titelverleihung.** Der Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen hat dem Stationsvorstand von Amstetten Baurat Ing. Fritz T a u s c h e den Titel Oberbaurat verliehen.

\* **Geboren sind:** Am 20. Dezember 1930 ein Sohn D t h m a r L u d w i g des Leopold S c h a u s b e r g e r, Schleifer, hier, Dursiggasse 4, und der Leopoldine, geb. Frötschl. — Am 21. Dezember ein Sohn W a l t e r W i l h e l m der J a z i l i a I n n i k e r, Haushälterin, hier, Menterstraße 10.

\* **Schiriege des Turnvereines „Lühow“.** — **Langlauf.** Am Sonntag den 1. Hornung (Feber) 1931 findet ein Vereins-Schiwettlauf des T o. „Lühow“ Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Wettlaufsteilnehmer und Teilnehmerinnen versammeln sich um Punkt 8 Uhr früh im Gasthof Köhler im Turnerszimmer. Hier erfolgt die Auslosung der Wettlaufnummern, die Einzahlung des Nenngeldes, eine Erklärung der Laufstrecke und eine Besprechung der Wettlaufbestimmungen. Das Nenngeld beträgt S 1.—. Jugendläufer und -Läuferinnen zahlen kein Nenngeld. Abmarsch Punkt 9 Uhr zum Startplatz „Untere Jägerbank“ auf dem Buchenberg. **Altersgruppenlauf:** Laufstrecke: Untere Jägerbank, obere Jägerbank, Boglsang, Gasthof „zur Henne“, Waidhofen. Ziel: Realschulplatz. Start des ersten Läufers 10 Uhr. Ankunft des ersten Läufers am Ziel etwa 10.45 Uhr. **Jugend- und Turnerinnenlauf:** Startplatz: Kapuzinerbrunnen. Laufstrecke: Kapuzinerbrunnen, Untere Jägerbank, Fuchsbühl, Bahnviadukt der Ybbstalbahn, Schöffelstraße, Realschulplatz. Start des ersten Läufers 10 Uhr. Ankunft des ersten Läufers etwa 10.20 Uhr. **Einzelteilung der Wettlaufsteilnehmer und Teilnehmerinnen laut Bundeswettturnordnung:** 1. **Jugendläufer:** a) Unterstufe (14 bis 16 J.), b) Oberstufe (16 bis 18 J.); **Turnerinnen:** a) Unterstufe (18 bis 20 J.), b) Oberstufe (über 20 J.). 2. **Altersgruppen:** a) **Jungmannschaft** (18 bis 20 J.), b) **Turner**, Ober- und Unterstufe (20 bis 32 J.). 3. **Altersstufe:** Turner über 32 Jahre. Sieger-



Hebamme Frau Pannagl sagt:

„... und recht viel Kathreiner zur Milch, dann wird der Polderl die Milch schon wieder mögen. --- Billiger ist's übrigens auch!“

3500 Hebammen empfehlen Kathreiners Kneipp Malzkaffee.

verkündigung 1 Uhr nachmittags Gasthof Köhler. Sieger erhalten Urkunden. Nachmittags gemeinsamer Schiausflug, Voranmeldungen bei Tbr. Karl L a n g e r, Waidhofen, Hoher Markt. Der Lauf ist offen für ausübende Mitglieder des Turnvereines „Lühow“ sowie für die Mitglieder der Turnvereine des Deitscherturngau. Eine Aenderung der Wettlaufstrecke sowie eine Verschiebung des Wettlaufstages infolge ungünstiger Witterung bleibt vorbehalten. — An der Dreiländer-Meisterschaft in Schladming am 17. und 18. Jänner beteiligen sich von der Schiriege des Turnvereines „Lühow“ die Tbr. U r b a n und Franz R a b e r g e r.

\* **Subetendeutscher Heimatbund.** Eingetretener Hindernisse halber findet die diesjährige Hauptversammlung der Zweigstelle Waidhofen a. d. Y. nicht, wie unlängst berichtet, Mittwoch den 14. Jänner, sondern Freitag den 16. Jänner, abends 8 Uhr, im Gasthof Köhler statt. Die Mitglieder werden nochmals dringend ersucht, zu diesem Abend möglichst zahlreich zu erscheinen.

\* **Jahrgenossenschaft der Kleidermacher.** Am 2. Feber findet die nächste Meisterprüfung im Kleidermachergewerbe statt. Die Teilnehmer an der Prüfung haben bis längstens 25. Jänner 1931 ihre Gesuche schriftlich an die Genossenschaftsvorstellung einzureichen.

\* **Heimatschutz Waidhofen.** 1. Bataillon, 2 Komp., 3. Zug. Montag den 19. Jänner Kameradschaftsabend, 8 Uhr, bei Brüller, Untere Stadt.

\* **Todesfall.** Nach schwerem Leiden ist am Sonntag den 11. Jänner, erst 53 Jahre alt, Herr Dr. Adolf H o r s t, Sanit.-Konsulent a. D., Zahnarzt, gestorben. Der Verewigte, der seit November 1929 in unserer Stadt weilte und am Oberen Stadtplatz ein Zahnatelier betrieb, wurde am Dienstag den 13. ds. am hiesigen Friedhofe bestattet. Am Begräbnis nahmen Bürgermeister Lindenhofer und Vizebürgermeister Dr. Puzer, die Ärzte der Stadt, die hiesigen kathol. Vereine und viele Leidtragende teil. R. I. P.

### Echo vom Empfang auf Welle 1843.

Wer ist der größ're Humbug-Funker? — He! Ist's wohl der Rube? — Nicht der Edi doch? Wem sagt man denn, sein Tun sei „Schmäh“? Gibt's als den Edi einen lieb'ren Schwesler noch? Ach Gott! Das kann ja gar nicht sein! Beim lichten Tage mit Laternenchein Wär' er zu finden nicht, Bei heut'gem Licht.

Gar köstlich zählt er liebe Namen her Und was an froher Kunst sie prächtig ziert; Schier ziemt's, er macht aus wenigem noch mehr, Wie das Berichterstatter nie geniert. — Doch denk ich dran, was sonst er kann Und überall stellt er seinen Mann; Da möcht' man glauben gar 's wär' alles wahr.

Es kann ja auch nicht anders — nein! — es muß Waidhofen liederkundig sein — und froh, Muß heit'ren Akt erinnern, luft'gen Stuß, In Maß und Abstand war's ja immer so. Der Chroniker nur fehlte meist, Der Tinte und der Berse Geist, Sie waren beide rar Ganz offenbar.

\* **Todesfälle.** Am 11. Jänner starb Frau Käthe S c h o b e r, Witwe nach dem Hutmachermeister Alois Schober, im 70 Lebensjahre. Die Verstorbene war eine allseits geachtete Bürgerfrau, die nach dem Tode ihres Mannes im Ruhestande lebte. Die Veräschung fand Mittwoch den 14. ds. im Krematorium Linz statt. — Am 7. Jänner ist der Pfriindner Peter P a s c h e r, Altersheim, im 85. Lebensjahre gestorben. — Im Krankenhaus der Eisenbahner Johann R o h r w e c k, Kleinfingling 128, im 59. Lebensjahre; überführt nach Kleinfingling. — Weiters Stefan M a d e r t h a n e r im 71. Lebensjahre nach schwerer Verletzung durch Hufschlag eines Pferdes. — In W i n d b e r g Nr. 30 der Pfarre Sonntagberg ist am 11. ds. Frä. Theresia F u c h s im 67. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

\* **Wintersport in Waidhofen a. d. Ybbs.** Wißt ihr, wie schön es an sonnigen Wintertagen oben in Atschereit ist? Ihr hört im Radio den Semmering, Kitzbühel und weiß Gott welche berühmte Orte lobpreisen. Ihr lest in der Zeitung und auf Reklameplakaten im Bahnhof und im Zug, wie herrlich es im Winter in Hofgastein und in Mitterndorf ist. Ihr seht im Kino Wintersportbilder vom Schwarzwald, aus St. Moritz, aus Schneeberg und Tripstrill. Aber nur eure Jugend weiß, wie schön es im Winter auf der Hahnleitwiese, auf dem Glazberg, auf der Forsteralm und in Atschereit ist. Nur die N i c h t s i s a h r e r behaupten, wir hätten hier nicht das rechte Gelände. Fragt nur einmal den Schifahrer selbst, fragt unsere Studenten, Turner, Alpenvereiner! Laßt euch von ihnen erzählen, wenn sie mit glänzenden Augen, geröteten Wangen, lachenden Gesichtern aus der sonnendurchfluteten Höhe herniederkommen in die kalte, neblige, düstere Niederung, wie dort oben sich die Brust weitet, um die gottvoll reine Luft in Strömen einatmen zu können, wie die Augen sich aufstun, um alle die Herrlichkeiten der Höhen voll seligen Durstes genießen zu können, die Bäume in ihren dicken, pugigen, weißen Mänteln, das Funkeln und Glitzern der Schneekristalle auf den weiten Hängen und Bergwiesen, die schimmernden Gipfel ringsum, die Stille, die wunderbare Stille und das befreiende Bewußtsein, allem Trüben und Bösen des Alltags entrückt zu sein. Warum sind wir so bescheiden? Oder ist es Schwerfälligkeit, die uns hindert, es hinauszuposaunen, daß hier alle Bedingungen vorhanden sind, die ein Wintersportplatz braucht. Wir haben sehr dankbare Schiberge, wir haben eine Sprungschanze, eine ganz vorzügliche Kodelbahn in der schönsten Landschaft, die man sich nur denken kann, wir haben das Wintersportheim Krailhof mit ausgezeichnete Bewirtung und mit der angenehmen Gelegenheit, sich nach dem Schi- oder Kodelsport mit einigen Tänzen zu erfreuen. Die Müden führt dann die Bahn oder der Autobus zur Stadt, wo unsere Gäste in den vortrefflich geführten Gasthöfen die beste Unterkunft finden. Also, was wollen wir mehr? Morgen bereits soll das Wiener Radio neben den Berichten aus anderen Wintersportplätzen auch von Waidhofen erzählen, wie schön der Schnee ist und die Schifähre und wie alles vorgeforgt ist für viele Gäste. Morgen soll es schon in den Tagesblättern zu lesen sein, daß der Schifahrer hier ideale Sportbedingungen vorfindet. Also, Waidhofener, weg mit eurer unangebrachten Bescheidenheit!

\* **N.S.D.A.P. (Hitlerbewegung) — Versammlungstätigkeit:** Am 17. Eismond 1931 findet um 19.30 Uhr in H o l l e n s t e i n eine öffentliche Versammlung statt. (V e r s a m m l u n g s v o r a n z e i g e.) Samstag den 31. Eismond findet in W a i d h o f e n a. d. Y., Gaßnersaal (Weyrerstraße) eine öffentliche Versammlung statt, in der Professor Dr. Richard S u c h e n w i r t h (Wien) über Marxismus und Nationalsozialismus sprechen wird. Näheres in der nächsten Folge und auf den Plakaten. — (N ä c h s t e r S p r e c h a b e n d.) Montag den 19. ds., 8 Uhr abends, Brauhaus. Pünktliches Erscheinen!

\* **Heimwehrball.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Eine Einschaltung im letzten „Boten von der Ybbs“ kündigt uns den am Samstag den 7. Februart stattfindenden Heimwehrball an. Dort heißt es unter anderem: Dem volkstümlichen Gepräge der Veranstaltung entsprechend ist neben Abendkleidung auch Straßenkleidung

Drum sei bedankt er für sein Funkertum!  
Wer an der Ybbs Gestad' zur Welt einst kam,  
Schicksalsbeschlüß zur Folg' doch leider nun  
Der Welle „Eins, acht, vier und drei“ entnahm,  
Verschlagen in der Ferne weit  
Der Heimat Trohsinns-Lüchigkeit,  
Der war dem Sein entrückt  
Und hoch entzückt.

's gibt also noch viel liebe Jugend dort?  
Gott sei's gedankt! — Der „Edi“ funkt und sagt's.  
Das war allzeit Waidhofens bester Hort.  
Da türmt das Städtchen auf und mächtig ragt's  
Wohl über andre weit hinaus —  
Scheint mir ein einzig Blumenhaus,  
Das lieb und herrlich lacht  
In Duft und Pracht.

Und wenn von Durst und Wurst da auch wer spricht  
Von Abschiednehmen und weiß Gott für Fein,  
Glaub' ich: „Dem Funker es an nichts gebricht“ —  
Und mein': „Er wird ein stilles Wasser sein.“  
Wer so wie er zu funken weiß,  
dem wünscht manch' blizend Auge lei'  
Verkündend liebe Weil'  
Und Heimatheil.

Albin D o p p l e r.

K a p f e n b e r g, am 13. Jänner 1931.













ganzen Körpers eintritt. Da sich diese Anfälle auch nachts häufig einstellen, kommt der Kranke um seinen Schlaf und wird dadurch ganz besonders geschwächt und geschädigt.

Wie wirkt nun der echte Honig da auf den Organismus des Menschen ein? Er ist bei Husten vor allem darum so sehr geschätzt, da er in hohem Grade schleimlösend und auswurfördernd wirkt und von den meisten Kranken, insbesondere von Kindern wegen seiner angenehmen, natürlichen Süße im Gegensatz zu vielen anderen Medikamenten sehr gerne genommen wird. Auch kann er leicht zu Medizinaltee, wie Schlüsselblumen-, Spitzwegerich- oder Krampferltee gemengt werden, wodurch Wirkung und Geschmack dieser Teeararten bedeutend verbessert werden. Außerdem wirkt der lange auf den entzündeten Schleimhäuten klebende und langsam hinführende Honig kühlend und desinfizierend. Ganz besonders aber sind es seine nahrhaften und kräftbildenden Einwirkungen, die den gesamten Organismus des Menschen stärken und auffrischen und so zu seiner raschen Genesung beitragen. Der Traubenzuckerhalt des Honigs ist ein vorzügliches Herzmittel, sein Phosphorsäuregehalt beruhigt und stärkt die Nerven und bringt den Kranken Schlaf, sein Kalk lindert die Entzündungen und seiner Armut an Kochsalz und Eiweiß wegen ist er von vorzüglicher Wirkung auf die Nieren. Bedenkt man weiters, daß Honig unter allen Nahrungsmitteln am leichtesten verdaulich ist, so wird man seinen Wert als kräftigendes und zuträgliches Heilmittel voll erfassen und würdigen. H. N.

Die kälteste Stelle Mitteleuropas.

Gstettneralm bei Lunz am See.

In der Nähe von Lunz am See befindet sich in einer Höhe von 1270 Meter ein von Bergen umschlossener Talkessel — die Gstettneralm — dessen Durchmesser etwa 500 Meter beträgt. Auf dem Grunde dieses Talkessels befindet sich die kälteste Stelle Mitteleuropas, die den Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen bildet, über die das letzte Heft des „Kosmos“ einen Bericht veröffentlicht, aus dem man folgende interessante Tatsachen erfährt: Im Februar v. J. wurden auf dem Grunde des Talkessels Temperaturen von — 48 Grad Celsius festgestellt, während oben auf dem Plateau die Temperatur nichts Ungewöhnliches zeigte. Besonders genau ist die Temperatur am 21. Jänner v. J. gemessen worden; sie betrug oben auf dem Plateau — 1.8 Grad Celsius und bis noch ungefähr in die Mitte des Kessels, also bis in eine Tiefe von etwa 75 Meter unter dem Plateau, zeigte sich keine merkliche Abkühlung. Erst von da ab begann die Temperatur mit unerhörter Schnelligkeit zu sinken und betrug auf dem Grunde — 28.8 Grad. Im Verlaufe von ein paar hundert Schritten war sie um etwa 27 Grad gesunken. Ein Höhenunterschied von vierzig Meter hatte einen Temperaturfall von mehr als 20 Grad zur Folge. Die tiefen Temperaturen auf der Gstettneralm werden darauf zurückgeführt, daß der rings von Bergen vollkommen umschlossene Talkessel jeden Luftausgleich zu hindern scheint, so daß sich auf diesem Grunde, die durch ungehinderte Ausstrahlung stark abgekühlte und deshalb schwerere Luft ohne Vermischung mit anderen Schichten lange halten kann.

Die demolierte Dorfbar.

Einen kuriosen Kachefeldzug haben mehrere Frauen der kleinen hanatischen Ortschaft Zitov gegen einen Gastwirt unternommen, der in seinem Gasthaus eine Dorfbar eingerichtet hatte, in der er einige Mädchen zur Unterhaltung der Bauern anstellte. Die Bäuerinnen konnten lange nicht daraufkommen, was die besondere Anziehungskraft der Dorfbar bildete. Als sie aber den Sachverhalt erfuhren, arrangierten sie einen Ueberfall auf die Bar. Mit Besen und Stöcken überfielen sie die nichtsahnenden Gäste, verprügelten sie und den Barbesitzer und riefen einen derartigen Skandal hervor, daß sich der Barbesitzer entschließen mußte, seine demolierte Bar zu sperren und nach Olmütz zu übersiedeln. Er hat nicht einmal eine Klage eingereicht.

Die feierliche Beisetzung des Marichalls Joffre gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Kriegsminister Barthou hielt hierbei eine wenig taktvolle Totenrede. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Schöpfers der deutschen Reichspost und des Gründers des Weltpostvereines Heinrich v. Stephan fand in Berlin eine Feier statt, bei der der internationalen Bedeutung des Werkes Stephans gedacht wurde.

Die Verwaltung des Potsdamer Schauspielhauses will die unangenehmen Folgen der Erkältungen im Theater abschaffen. Es wird kundgemacht, daß man am Büffett gratis Mittel gegen Husten auf Wunsch erhalten kann.

Der in Chicago verhaftete Bandenführer Leo Brothers soll gestanden haben, daß er den Reporter Alfred Lingle ermordet habe, weil er „zu viel gewußt“ habe. Wie erinnerlich, hat die Bluttat an Lingle, der am 9. Juni 1930 am hellen Tage mitten in der Stadt niedergeschossen wurde, größtes Aufsehen erregt.

Der letzte italienische Ozeanflug hat, wie nachträglich bekannt wurde, fünf Todesopfer gefordert.

Zum Abt von Geras wurde Chorherr Friedrich Ferdinand Silberbauer, Pfarrerweseher in Japons, gewählt.

Der finanzielle Zusammenbruch Charles Bevines scheint unaufhaltbar. Da er seit 14 Monaten die Flugzeughallenmiete nicht bezahlt hat, findet jetzt die Zwangsversteigerung seiner Gesellschaft statt.

Das rumänische Telephonnetz wurde um den Kaufpreis von 4.500.000 Dollar an die „International Telephone and Telegraph Corporation“ verkauft.

In der Trunkenheit erzählte ein Holzknecht, er habe mit drei Kameraden im Walde von Gottschalig, unweit der Thaya, eine Pappschachtel gefunden, in welcher ein Säugling und 4000 ischdische Kronen lagen. Dem Gelde war die Bitte beigelegt, der Finder möge sich des Kindes annehmen. Die Holzknechte hätten das Geld unter sich geteilt und das Kind auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Die Nachforschungen der Gendarmerie bestätigten die graue Tat. Die Holzknechte wurden verhaftet und nach der Kindesmutter wird gesucht.

Der Ehrenvorsitzende des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, Staatsminister a. D. Dr. Reinhold v. Sydow, begeht dieser Tage seinen 80. Geburtstag. Sydow hat sich um die Erschließung der österreichischen Alpen außerordentliche Verdienste erworben.

Die Anklageschrift im Niesenprozess gegen die Brüder Sklarek umfaßt 1500 Seiten. Die Stadt Berlin ist durch die Brüder Sklarek um 15 Millionen Mark geschädigt.

Nach chinesischen Berichten sind im südlichen Kiangsi im Laufe von neun Monaten 30.000 Menschen von Räuberbanden niedergemetzelt worden. Die Banditen unterstanden dem mohammedanischen Führer Ma-tzingin.

In einem Großhotel in St. Moriz fand man den Schriftsteller Runo Hofer, der österreichischer Staatsbürger ist und zuletzt in Budapest wohnte, von fünf Schüssen getroffen tot in seinem Zimmer. Im selben Zimmer befand sich die Engländerin Boulton schwerverletzt mit einer Schußwunde. Sie gestand, vier Schüsse auf Runo Hofer abgegeben zu haben. Das Motiv der Tat soll verschmähte Liebe sein.

Die beiden amerikanischen Fliegerinnen Trout und Cooper, die den Versuch unternahmen, den Dauerflugrekord für Männer zu schlagen, sind bereits über 100 Stunden in der Luft.

Der deutsche Generalkonsul in Klagenfurt, August Haas ist gestorben. Haas, der früher Generalkonsul in Temesvar war, hat sich besondere Verdienste um die Banater Schaben erworben.

Bundespräsident Miklas hat Sonntag abends durch den Rundfunk eine Botschaft an das amerikanische Volk gerichtet.

Der frühere Europameister Carpentier besuchte mit der Filmlästlerin Vita Grey, der geschiedenen Gattin Charlie Chaplins, ein Theater in Newyork. Nach Schluß der Vorstellung bestiegen beide ein Auto; in diesem Augenblicke schlangen sich mehrere Männer in das Auto und überwältigten das Paar mit vorgehaltenem Revolver. Dann fuhren die Banditen aus der Stadt hinaus und beraubten Carpentier und seine Freundin, setzten sie auf die Straße und verschwanden mit dem Auto.

Im Jahre 1930 wurden in Wien insgesamt 3065 Lebensmüde gezählt. Von den Lebensmüden haben 603 Männer und 416 Frauen den Tod auch wirklich erlitten. Zur Ausführung des Selbstmordes wurde meistens Gift und zwar hauptsächlich Leuchtgas gewählt.

Ein Mitglied des englischen Unterhauses, der Arbeiterabgeordnete John Clarke, hat in einer Menagerie eine Kundgebung gegen eine neue Gesetzesvorlage veranstaltet, wie sie noch nicht dagewesen sein dürfte. Clarke ist Gegner der Gesetzesvorlage über die Schaustellung von Tieren, weil er glaubt, daß sie die Zirkus- und Menageriebesitzer in der Ausübung ihres Berufes schwer behindern würde. Um den Beweis zu erbringen, daß man sich in Gesellschaft von Raubtieren aufhalten kann, ohne sich durch irgend welche brutale Mittel zu schützen, begab er sich zweimal in einen Käfig, in dem sich zwei ausgewachsene Löwen und zwei Tiger befanden. Die wilden Tiere zeigten ihm zwar die Zähne, aber sie taten ihm nichts zu Leide.

In den nächsten Tagen beginnt in München der Prozess gegen den Goldmacher Tausend, der sich bereits seit zwei Jahren in Untersuchungshaft befindet. Tausend hatte vorgespiegelt, nach alten alchimistischen Rezepten Gold auf künstlichem Wege herzustellen zu können. Zu seinen Gönnern zählten u. a. Prinz Schönberg-Waldenburg, der deutsche Großindustrielle Mannesmann, der Wiener Industrielle Richard Schöller u. a.

Der Alterspräsident des deutschen Reichstages, der Zentrumsabgeordnete Herold ist im Alter von 83 Lebensjahren gestorben.

Den Wiener Sängerknaben, die sich auf einer Konzertreise befinden, wurde in Windischgratz, dem Geburtsort des großen Liederdichters Hugo Wolfs verboten, vor dessen Geburtshause einen Chor zu singen.

Im Szolnocker Gerichtsgefängnis wurde das Todesurteil an der wegen zweifachen Giftmordes verurteilten Frau Michaela Kardos vollstreckt. Es ist dies seit dem Jahre 1921 das erste in Ungarn gegen eine Frau vollstreckte Todesurteil.

In der Provinz Constantine (Algerien) sind mehrere Pestfälle vorgekommen. Das verseuchte Gebiet wurde abgeperrt und die Vorbeugungsmaßnahmen verschärft.

Ausgleiche.

In der Ausgleichsache des Otto Bernauer, nichtprotokollierten Kaufmannes in Opponitz, wird der zwischen dem Schuldner und seinen Gläubigern bei der Tagung am 25. November 1930 abgeschlossene Ausgleich (35prozentige Quote, zahlbar in zehn gleichen Monatsraten, die erste zwei Monate nach Annahme des Ausgleichsantrages bei Terminverlust und relativem Wiederaufleben gemäß § 53 (4), N.-D., 14 Tage Nachfrist nach rekommandierter Mahnung, Bürgschaft des Eduard Palme, Hausbesitzers in Biedermannsdorf, für die Quote bei Terminverlust und unmittelbarer Vollstreckbarkeit) bestätigt.

In der Ausgleichsache Fritz und Marie Pankbauer, Fleischhauers- und Gastwirtshegatten in Hilma-Rematen, wird der zwischen den Schuldnern und ihren Gläubigern bei der Tagung am 1. September 1930 abgeschlossene Ausgleich (80prozentige Quote, zahlbar in zehn Monatsraten, die erste Rate fünf Monate nach Annahme des Ausgleichs durch Fritz und Marie Pankbauer zur ungeteilten Hand) bestätigt.

Kreisgericht St. Pölten, Abt. 5, am 2. Jänner 1931.

Das Ausgleichsverfahren der Schuldner: 1. Firma Julius Fleischanderl, Kunstmühle „Kraihof“, Landgemeinde Waidhofen a. d. Nbs, und deren Gesellschafter 2. Johann Paul Fleischanderl, 3. Robert Fleischanderl und 4. Berta Fleischanderl, sämtliche in Waidhofen a. d. Nbs, ist beendet. (Ausgleich bestätigt.)

Kreis- und Handelsgericht St. Pölten, Abt. 5, am 2. Jänner 1931.

In der Ausgleichsache Josef Beyer, Gastwirt in Marktardagger Nr. 16, wird das mit hiergerichtlichem Beschluß vom 13. Dezember 1930, Sa. 121/30/2, eröffnete Ausgleichsverfahren infolge Zurückziehung des Ausgleichsantrages seitens des Ausgleichsschuldners gemäß § 56 (1), Z. 1, N.-D., eingestellt.

Kreisgericht St. Pölten, Abt. 5, am 7. Jänner 1931.

Eingekendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Sehr geehrte Schriftleitung!

Ich ersuche höflichst um Aufnahme folgender Richtigstellung in Ihrem gesch. Blatte:

In einer der letzten Folgen der „Nbsstzeitung“ wurde unter den Amtswaltern der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Nbs der n.-ö. Heimwehr auch ein Herr „S. Bräuer“ angeführt. Ich habe bisher zu dieser Richtung nicht Stellung genommen, da ich mich „Breier“ und nicht „Bräuer“ schreibe. Da mir jedoch zur Kenntnis gekommen ist, daß der Name in der betreffenden Notiz auf mich bezogen wird, sehe ich mich veranlaßt, hiemit öffentlich zu erklären:

Daß ich der Versammlung der n.-ö. Heimwehr im Dezember 1930 nicht beigewohnt habe, daher weder als Mitglied beigetreten bin, noch eine Funktion anzunehmen mich erklärt habe.

Meine Arbeit gilt dem Kameradschaftsvereine (welcher schon weit über 60 Jahre besteht), den ich als Kommandant seit 1919 durch die schlechtesten und unbekümmert um politische Strömungen geführt habe und dessen Wohl mir auch fernerhin allein am Herzen liegen wird.

Indem ich Ihnen, sehr geehrte Schriftleitung, für die Aufnahme dieser Erklärung bestens danke, zeichne ich hochachtungsvoll

Silvester Breier,

Kommandant des Kameradschaftsvereines ehemaliger Krieger.

Bücher und Schriften.

Das Oesterreichische Verkehrs-Bureau ersucht uns, den geehrten Besitzern von Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Kuranstalten usw. bekanntzugeben, daß die Fragebogen für den statistischen Teil des „Austria-Hotelbuches“ zuverlässig bis spätestens 31. Jänner 1931 an die Adresse: Wien, 1., Friedrichstraße 7, einzulenden sind.

Oesterreichs Weidwerk. Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur. Verlag R. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Wiederholt haben wir schon auf die Mustergültigkeit der fachlichen und die herzfreundliche Frische der

Wochenschau

Das bekannte Wiener Kaffeehaus Siller in der Mariahilferstraße hat seinen Betrieb wegen der zu hohen Besteuerung geschlossen.

Der o. ö. Professor der Wiener Universität Dr. Leo Strifower ist in Wien im 74. Lebensjahre gestorben. Strifower war eine Autorität auf dem Gebiete des internationalen Rechtes und des Völkerrechtes.

In Steegen bei Feuerbach ist der ehemalige Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Altbürgermeister Johann Eisterer im 77. Lebensjahre gestorben.

In dem fast tausend Jahre alten Sölk Hohenwerfen ist ein Zimmerbrand ausgebrochen, der bald darauf in sich griff, daß zwei große Schloßtrakte samt Bibliothek und Ritteraal ausbrannten. Der Schaden wird auf eine Million Schilling geschätzt.

Der französische Romanschriftsteller Claude Anet ist plötzlich gestorben. Anet, der eigentlich Jean Schopfer hieß, und 1868 in Morges in der französischen Schweiz geboren war, zählte zu den interessantesten und meistgelesenen Autoren.

feuilletonistischen Artikel sowie auf die ausgezeichnete Illustration dieser vorbildlich schönen Halbmonatschrift hingewiesen.

Anfang gut — Ende gut! Das ist ein Wunsch, den man zum neuen Jahre allen darbringen möchte, das ist aber auch die Kritik für jedes Heft der Fliegenden Blätter.

Humor.

Probates Mittel. „Wie passen Sie denn auf Ihren Mann auf, wenn Sie verreisen?“ — „Ich lasse ihm das Baby zu Hause.“

Wamperl ging mit seinem Freunde auf die Bärenjagd. Sie stießen bald auf die Spuren eines riesigen Bären.

Radioprogramm vom 19. bis 25. Jänner 1931.

- Montag den 19. Jänner: 9.20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht. 10.50: Wasserstandsberichte. 11.00: Schallplattenkonzert.

- 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht u. Programmankündigung. 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes.

- 19.00: Französischer Sprachkurs. 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und alpiner Wetterdienst, Programmankündigung.

- 10.50: Wasserstandsberichte. 11.00: Schallplattenkonzert. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht u. Programmankündigung.

- 15.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Schneeberichte aus Niederösterreich. 15.25: Schallplattenkonzert.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind bis 20 9 beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Intelligente Haushälterin für kleinen Haushalt gesucht. Jahreswohnung gesucht im Stadtgebiet, in reinem Hause, 2 Zimmer und 1 Kabinett.

Gegen rote Hände und unchöne Hautfarbe verwendet man am besten die schön-weiß, fettfreie Creme Leodor.

Jedem ein Eigenheim durch die Hypothekenkasse österr. Bausparer Wien, 6. Bezirk, Linke Wienzeile 48/50

Bruch-Leidende Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456.

Dank. Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Gattin, Mutter und Großmutter, der Frau Anna Dohnhäuser

Sehr guter 3-Röhren-Radio-Apparat komplett (System Horn) ist mit Netz-anode und Akkumulator billig zu verkaufen.

Das beehrte Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh, zugleich ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel, sind und bleiben die bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen“.